Kuratorium Deutsche Altershilfe

Die 5. Generation: KDA-Quartiershäuser

Ansätze zur Neuausrichtung von Alten- und Pflegeheimen

Dr. Peter Michell-Auli

Bad Ischl, 9. Mai 2012

Gliederung

Kuratorium Deutsche Altershilfe

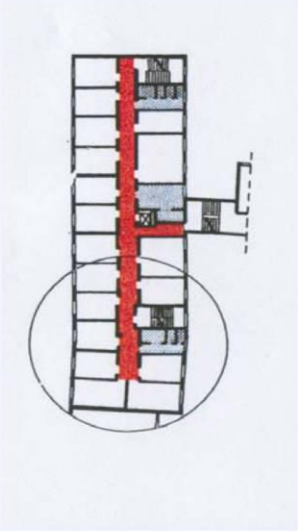
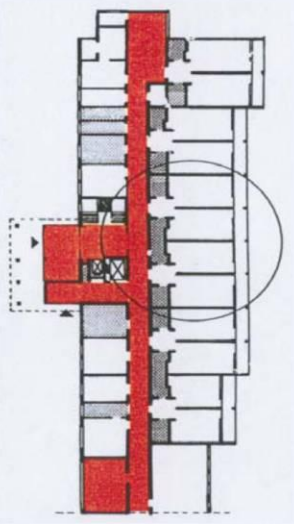
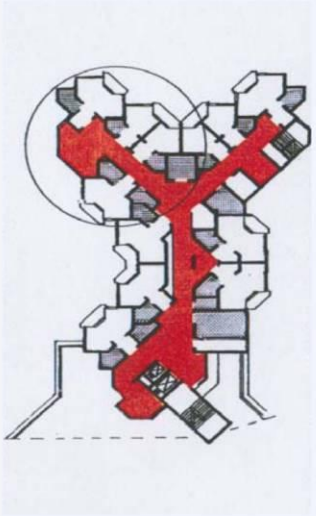
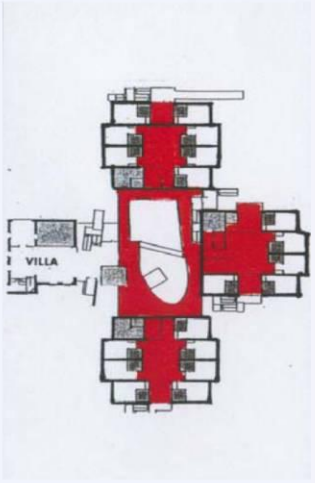
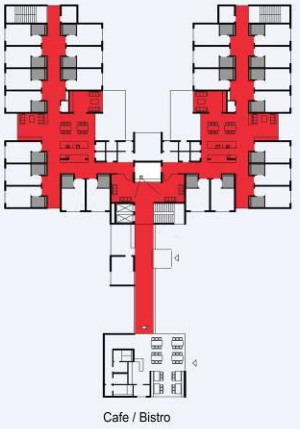
LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

1. KDA-Quartiershäuser als 5. Generation des Pflegeheimbaus
2. Leben in Privatheit
3. Leben in Gemeinschaft
4. Leben in der Öffentlichkeit
5. Kosten

1. KDA-Quartiershäuser als 5. Generation

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

1. Generation 40er bis Anfang 60er Jahre	2. Generation 60er bis 70er Jahre	3. Generation 80er Jahre	4. Generation Ende 90er Jahre bis heute	5. Generation seit ca. 2011
Leitbild **Verwahranstalt** „Insasse wird verwahrt“	Leitbild **Krankenhaus** „Patient wird behandelt“	Leitbild **Wohnheim** "Bewohner wird aktiviert“	Leitbild **Familie** "Alte Menschen erleben Geborgenheit u. Normalität“	Leitbild **„Leben in Privatheit, in Gemeinschaft, in der Öffentlichkeit“**
				
Anstaltskonzept	**Stationskonzept**	**Wohnbereichskonzept**	**Hausgemeinschaftskonzept**	**KDA-Quartiershauskonzept**
Alten Menschen soll ein Schlaf- und Essensplatz geboten werden.	**Reaktion auf die Mängel der ersten Generation: Optimierung von Pflegeabläufen**	**Neben den Pflege-erfordernissen werden auch Wohnbedürfnisse berücksichtigt**	**Überschaubare Wohngruppen mit 8–12 Bewohnerinnen/ Bewohnern; Abbau zentraler Versorgungssysteme**	

1. KDA-Quartiershäuser als 5. Generation

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Die 5. Generation: KDA-Quartiershäuser

© Kuratorium Deutsche Altershilfe 2011

1. KDA-Quartiershäuser als 5. Generation

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Ausgangslage - Beispiele

- Bestätigung der 4. Generation „Hausgemeinschaft“
  - jetzt beschrieben als inhaltliche Konzeption mit dem Begriff „Leben in Gemeinschaft“
  - auch international bestätigt
- Gefahr besteht, den Rückzugsraum zu vernachlässigen
  - deshalb Leben in Privatheit auch als Regulativ
  - Ausgleich / Kompensation für Leben in Gemeinschaft /
  - Ansatz zur Beeinflussung der Haltung
- Wie sieht eine auf hohen Hilfe- und Pflegebedarf spezialisierte Organisation im Rahmen des Paradigmas der Quartiersentwicklung aus?

2. Leben in Privatheit

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Doppelzimmer versus Einzelzimmer als Primärterritorium

- **Forschungsarbeiten:** es gibt kein Lebewesen, dass keinen eigenen Raum oder Territorium beansprucht
- **Territoriumsverletzung:** Stress (Crowding), der sich in aggressivem Verhalten, Ruhelosigkeit, Rückzug, etc. äußert
- **Doppelzimmer:** mit Fremden in unserem Kulturkreis immer Zeichen für Institutionen / Situationen sozialer Not

2. Leben in Privatheit

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Unsere Überzeugung

Das EZ sollte abgelöst werden durch das Appartementkonzept!
Auch damit der Rückzugsraum - das Primärterritorium - tatsächlich gelebt werden kann.

In der Realität

Das EZ in der gelebten Praxis oftmals von der Einrichtung möbliert – erlaubt sind nur kleinere Accessoires von Klienten

2. Leben in Privatheit

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Appartementkonzept

- Kennzeichnung des Raumes: Türklingel, Türschild, Briefkasten, Fußmatte vor der Appartementtür
- eigener Zimmerschlüssel
- Eigentum: Persönliche Gestaltung und eigene Möbel
- Abschließbare Pantryküche (deshalb eine Raumgröße von 18m^2 plus zusätzlich eigenes Bad).

2. Leben in Privatheit

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Bedeutung für KlientInnen

Problemlage

➢ Pflege- und Hilfebedürftigkeit reduziert das Potential der Kontrolle über die eigene Lebenssituation - Kontrollverluste / erlernte Hilflosigkeit (Seligmann)
⇨ **Autonomieverlust**

- Beschränkte Kontrolle darüber, wer Zugang zum eigenen Raum hat [wie ist es, wenn Menschen einfach in den eigenen Raum kommen, in Anwesenheit oder Abwesenheit der eigenen Person?]
- Kaum noch Eigentum
- Beschränkte Kontrolle über Lebensmittel
- Objektivierung der eigenen Persönlichkeit

2. Leben in Privatheit

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Bedeutung für KlientInnen

Ziel: Klienten stärken bzw. Stärkung der Ich-Identität

Kennzeichnung des Primärterritoriums

- es ist eben kein Pflegezimmer
- kein Territorium der Mitarbeitenden

⇨ Kontrollverlust über Zugänglichkeit nicht zu akzeptieren

Schlüssel

- Automatisch ich-stabilisierende Intervention
- Beugt Gefühl der Heimatlosigkeit vor (Schlüssel = Zuhause)
- Klienten haben in stationären Wohnformen oft Angst, dass jemand an ihre Sachen geht.

2. Leben in Privatheit

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Bedeutung für KlientInnen

Systematische Schaffung von Eigentum

Goffmann: Verlust von persönlichem Eigentum = Verlust des Selbst

Je mehr persönliche Dinge jemand in seinem Wohnraum hat, desto mehr erleben die Menschen dies als ihre Heimat

Vertraute Möbel, Gerüche **bieten wichtige Orientierungspunkte**

Snoezel-Raum oft zu künstlich – Rückzugsraum bietet alternative Möglichkeit

Eigentum mit sozialem Status verbunden: mein Haus, mein Auto …

DCM-Erfahrungen belegen: es wirkt!

2. Leben in Privatheit

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Bedeutung für KlientInnen

Pantryküche

Reptiliengehirn
dass es gut für uns ist, die Kontrolle über essentielle Lebensnot-wendigkeiten zu haben (manchmal funktionieren wir wie Steinzeitmenschen).

Hotel
Man ist abhängig vom Service anderer

2. Leben in Privatheit

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Bedeutung für KlientInnen

Gesamteffekte der Einzelmaßnahmen = Appartementkonzept

- **Gefühle** können am besten in der **Privatsphäre** gezeigt werden (ist eine Schicksalsgemeinschaft mit begrenzter Einflussmöglichkeit auf weitere Mitglieder der Schicksalsgemeinschaft)
- wesentliche Aspekte der **personenstärkenden Intervention** möglich (Tom Kitwood beschreibt gerade für Menschen mit fortschreitender Demenz diese Bedeutung)
  - Recognition: Verstanden als Umgang mit Respekt / die Persönlichkeit anzuerkennen
  - Ehrerbietung und Würdigung des anderen
  - Entspannen / Innehalten und Pause einlegen
- Müssen andere Menschen auch vermitteln:
  - „ich begleite Sie in ihre kleine Wohnung…“
  - Ansprache als Hausherrin oder Hausherr hat in DCM-Beobachtungen ansteigende Wohlbefindlichkeitswerte gezeigt (Überwachen des Putzvorgangs. „da Sie ja die Reinigungskraft bezahlen müssen …“

⇨**Durch die Besetzung eines bestimmten Raumes für sich selbst wird das Gefühl der Autonomie gestärkt.**

2. Leben in Privatheit

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Bedeutung für Angehörige

Kontrollverluste betreffen auch die Angehörigen – führt zu Situationen, nicht richtig Einfluss nehmen zu können –belastend Salomon (2005), etc.) – führt zu Gefühlslagen, wie **man sie aus dem Krankenhaus kennt (Besuch ohne bzw. mit wenig Einfluss**)

Auch als eigenen Raum für die Privatsphäre ansehen – mit Einverständnis der Klienten: während des Besuches in ihrem Sinne nutzen können: z.B. Zeitung lesen, gemeinsam fernsehen, etc. (die bloße Anwesenheit hilft oft schon) – **auch für Angehörige ein Zufluchtsort.**

Zusätzliche Formen der Interaktionen möglich (Kommunikation oft schwierig) „tradierte Erbsensuppe“

Stärkere Einbeziehung / Entlastung für Mitarbeitende

2. Leben in Privatheit

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Bedeutung für Mitarbeitende

Problemlage

- Anreiz aufgrund des hohen Arbeitsaufkommen und Reizüberflutung: Arbeitsabläufe zu funktionalisieren und nicht zu personalisieren

- ökonomisches Verhalten und Abwehrmechanismus gegen Leid, Siechtum Ekel: „Mensch zur Sache machen“

⇨ Appartementkonzept mit seinen Signalen hilft Grenzen einzuhalten

⇨ fehlen diese, sind die Mitarbeitenden z.T. überfordert, sich immer wieder vorzustellen, dass es sich hier um Menschen handelt mit völlig unterschiedlichen Bedarfen.

Haltungsverstärkung/ -änderung bei den Mitarbeitenden:
Eigenständigkeit der Person anerkennen – nicht Objekt der Fürsorge

DURCH **kognitive Dissonanz**:

Arbeiten in Räumen und Bauten, die als human und wertschätzend erlebt werden, führt auch zu Einstellungsänderungen

2. Leben in Privatheit

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Bedeutung für Mitarbeitende

Problem
Autonomie versus Risiko – Mut machen, Autonomie im Appartement zuzulassen („dann kriegen wir nicht mit, was da passiert“)

Unterstützung der Biographiearbeit

- Persönliches Apartment bietet mehr Informationen über Klient (arbeitet dem Verlust an persönlichem Ausdruck entgegen)
- bessere Zusammenarbeit mit Angehörigen

Weniger Arbeit / herausforderndes Verhalten (Spirale auf oder abwärts)

3. Leben in Gemeinschaft

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Bedeutung

Volkssolidarität Kreisverband Oschatz e.V. Breite Str. 53 04758 Oschatz Altenpflegeheim Sonnenhof Schildau Gruppe MDK Gesellschaft für Architektur und Stadtplanung Hospitalstrasse 12 01097 Dresden

3. Leben in Gemeinschaft

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Bedeutung

Klienten

- Menschen, die in Not geraten, suchen traditionell schützende Gemeinschaft
- familienähnliche Strukturen – d.h. ein wirkliches Zusammenleben von Klienten, MA, Angehörigen
- **Alltag als Aktivität** – viele Möglichkeiten für **sinnstiftende Beschäftigungsmöglichkeiten** (Klienten beteiligen sich auch mit schwerer Demenz am therapeutischen Spülen etc.)
- **Wohnküche**: Ein Ort, an dem **immer ein Mitarbeitender** ist bedeutet Wohlbefindlichkeitswerte (DCM-Mappingerfahrungen)
- Internationale Erfahrungen bestätigen: Leben in kleinen Gemeinschaften für Menschen mit Demenz werden als besonders qualitätsvoll und wirkungsvoll angesehen

Angehörige

- Fühlen sich schuldig, **machen sich Sorgen**: entscheidendes Qualitätskriterium – wenn sie ihre Angehörigen **beim Besuch in einer Geborgenheit vermittelnden Atmosphäre** vorfinden
- Haben für systematischen Kontakt **mehr Optionen**: neben Privatheit auch die Gemeinschaft und sind damit nicht alleine mit den Angehörigen

4. Leben in der Öffentlichkeit

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Bedeutung

Individuelle bzw. Klienten Ebene

- **Hannah Arendt**: Prinzip der Öffentlichkeit ein **Prinzip der Freiheit** - Nur ein freier Mensch kann sich ohne Einschränkungen in der Öffentlichkeit (beispielsweise einem Marktplatz) bewegen
- **Goffmann**: Wenn der Einzelne von der Gesellschaft isoliert wird, erfährt er einen Bruch mit seinen früheren Rollen (**bürgerliche Tod**)
- Trägt dem Gedanken der Inklusion Rechnung; rechtliche Verpflichtung zur Umsetzung durch die Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention

Gesellschaftliche Ebene

- Notwendigkeit, die Strukturen vor Ort umfassend weiterzuentwickeln, so dass Menschen mit Hilfe-und Pflegebedarf länger zu Hause leben können (Quartiersentwicklung)
- wie Organisationen aussehen, die auf hohen Pflege- und Hilfebedarf spezialisiert sind und doch eine Institution des Gemeinwesens sind und einen Beitrag zur Entwicklung der Strukturen vor Ort leisten

4. Leben in der Öffentlichkeit

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Exkurs: Warum Quartiersentwicklung?

These: Quartiersentwicklung führt zu fiskalischen Einspareffekten

Prognose zum Bedarf an Pflege und Unterstützung (Blinkert und Gräf, 2009):

2050 sind etwa drei Millionen Pflegebedürftige zu erwarten (trotz Reformen wie z.B. zu Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Pflege, zu bedarfsgerechteren Formen der Versorgung durch Pflegebudgets)

„der bisherige Grundsatz – häuslicher vor stationärer Pflege – lässt sich nicht mehr halten“

„künftig wird irgendeine Form von stationärer Versorgung der Normalfall sein“

Quartiersentwicklung als ein wesentlicher Reformansatz wurde nicht berücksichtigt.

1. Quartiersentwicklung als Kernaufgabe

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Exkurs: Ziele der Quartiersentwicklung?

4. Leben in der Öffentlichkeit

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Exkurs: Problem der Quartiersentwicklung –

Wer macht was?

Kommunen: Generelle Verantwortung für die Quartiersentwicklung

Leistungserbringer: Sozialraumorientierte Versorgungsansätze = Quartiersentwicklung für die eigenen Kunden bzw.

5. Leben in der Öffentlichkeit

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Sozialraumorientierter Versorgungsansatz des KDA-Quartiershauses: Beispiel

1. Lebens- bzw. Handlungsfeld: Sinn finden

2. Bedarf der Klienten: Religionsausübung

3. Potenzielle Angebote: Gottesdienst

4. Angebot im Haus vorhanden: Ja / Nein

5. Wie viele Klienten könnten wahrnehmen?
   Innerhalb des Hauses: 40% Außerhalb des Hauses: 9%

6. Angebot liegt im Quartier vor: Ja / Nein

5. Leben in der Öffentlichkeit

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Mögliche Konsequenzen:

- Prüfung, ob ein im Haus bestehendes Angebot im Quartier ersetzt werden kann
- Angebot im Quartier prüfen (auch gewerblich)
- Können außerhalb des Hauses bestimmte Angebote nicht mehr wahrgenommen werden
    - Angebote aus dem Quartier ins Haus holen?
    - Angebot im Haus ggf. auch für Bewohner des Quartiers?
    - Alternativen überlegen: Statt „in die Kneipe gehen“ ein „Bier zum Essen“ oder „Zusammensein nach dem Essen – mit Alkohol!“

5. Leben in der Öffentlichkeit

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Beispiel:

Lebensbereich: Soziale Kontakte – starke Einbindung in bisherige Nachbarschaft – Teilnahme an Straßenfest …

Nachbarschaftskontakte können erhalten und gefördert werden. Hierdurch wird Unterstützung gesichert, denn für vertraute Nachbarn ist man eher bereit, sich zu engagieren. Auch für die Nachbarn belieben diese Sozialbeziehungen erhalten.

(**Ziel 2:** Tragende Sozialbeziehungen)

4. Leben in der Öffentlichkeit

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Wer kommt ins Haus?

- Kindergarten (z.B Mittagessen)
- Schulklassen im Rahmen von Projekten
- Vereine jeglicher Art zum Helfen und /oder bei Veranstaltungen (Kirchenchor, Blaskapellen, Karnevalsvereine...)
- Gruppen, die die Veranstaltungsräume nutzen (Joga, Weight Watchers®, Bingo, Selbsthilfegruppen wie Rheumaliga, Trauergruppen...)
- Religionsgruppen
- Tierbesuchsdienste
- Ehrenamtliche um z.B. zu Musizieren, Knöpfe anzunähen, Spazieren gehen, Kochen
- Politiker und Amtsträger , um "Flagge zu zeigen" oder z.B. Ratssitzungen abzuhalten
- Teilnehmende von Schulungsveranstaltungen z.B. Erste Hilfe

4. Leben in der Öffentlichkeit

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Wohin geht das Quartiershaus?

… überall dahin, wo sie früher auch hingingen, also:

- Einkaufen
- Arzt
- Park, Zoo, Botanischer Garten, Bauernhof
- Sportveranstaltungen, z. B. Fußball
- Kneipen
- Friseur
- Kirchen
- Feste
- Museum
- Friedhof
- auch ins Rotlichtmilieu

4. Leben in der Öffentlichkeit

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Aus der Analyse des Quartiers: Angebot für gewerblichen Dienstleistungen

Beispiele:

- **Großküchen** können für das Quartier genutzt werden, indem sich Einrichtungen beispielsweise für Schulen oder Kindergärten öffnen, aber auch für Privatleute und deren Serviceleistungen und hierfür im Sinne einer Dienstleistung einen Preis verlangen (siehe **Ziel 5**: Dienstleistungen im Quartier)

- Möglichkeiten des Austauschs bestehen etwa im Bereich der **Bildung, Freizeit und des Konsums** (Ladengeschäft, mobiler Supermarkt, Fitnessstudio, etc.) (siehe **Ziel 3**: Generationsgerechte räumliche Infrastruktur + **Ziel 5**: Dienstleistungen im Quartier)

4. Leben in der Öffentlichkeit

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Quartier als positives Kontrollorgan durch Angehörige und bürgerschaftlich Engagierte

„Wenn bei uns morgens der Kaffee schlecht schmeckt, weiß es mittags das ganze Dorf“

5. Kosten

Kuratorium Deutsche Altershilfe

LÖSUNGEN ENTWICKELN STRUKTUREN VERÄNDERN

Kosten (+)

5.800,- € bis 8.300,- € mehr

- Küche (3 T€ bis 5 T€),
- 1,5 m^2 (2,5 bis 3 T€),
- Schließanlage (200 €),
- Klingel (80 €)

Kosten (-)

- Keine Möblierung mehr in den Zimmern (die oft preislich hochwertig ist)
- Weniger arbeitsintensivere Verhaltensweisen der Klienten (oft Spirale nach oben oder unten)
- Innovativer Personalmix auch auf Basis einer guten Infrastruktur („Fachkräftemangel aber kein Personalmangel“)
- Fördert Angehörigenarbeit (wenn Haus auch Rückzugsraum für sie…)
- Fördert Bürgerschaftliches Engagement

Baukosten oft höher als sie sein müssten (regionale Verpflichtungen, nicht ausreichend qualifizierte Architekten, etc.)

Kuratorium
Deutsche Altershilfe

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Peter Michell-Auli

Kuratorium Deutsche Altershilfe
Wilhelmine-Lübke-Stiftung e.V.
An der Pauluskirche 3

50677 Köln

Telefon 0221 / 93 18 47-0
Fax 0221 / 93 18 47-6
E-Mail info@kda.de

Internet www.kda.de